

Gemäß den Richtlinien über die Zuerkennung von Förderungspreisen aus dem Jahre 1981 hat eine vom Kulturreferenten zu bildende Jury, bestehend aus Herrn Mag. Reinhard Braun, Frau Christine Frisinghelli (Leiterin der Camera Austria), Herrn Univ.Doz. Dr. Werner Fenz sowie der Preisträgerin 2007, Frau Carmen Brunner, nach eingehender Beratung als diesjährige Preisträgerin für den Fotoförderungspreis 2008 Frau **Lea Titz** vorgeschlagen.

Die Begründung für die Vergabe:

Die 1981 in Graz geborene Künstlerin studiert nach einer Fotografenlehre an der Universität für angewandte Kunst in Wien bildende und mediale Kunst.

Lea Titz stellt Fragen nach dem Status der Fotografie in unterschiedlichen Formatierungen. Das heißt, dass sie, auch dort, wo es im ersten Moment so scheinen mag, nicht abbildet, sondern Reflexionen über das Abbild für sich wie auch für den/die Betrachter/in einleitet. Eine einzigartige Stimmung, wie sie etwa den „Nebelfeiern am Dachstein“ entspricht, modifiziert die im Alltag vor die Augen getrommelten Abbildungen des heroischen Gebirgs panoramas. Nur schemenhaft tauchen Felsen, Geröllfelder und taucht in einem verwandten Habitus eine Pistenraupe auf: in Grüntönen, als hätte der Film etliche Jahre auf dem Buckel oder die automatische Belichtung Schaden genommen. Die zurück gedrängten Konturen kreieren einen neuen Raum, einen, der nicht fotogen ist und war, wenn die Definition der Fotografie sich in sauberen Kontrasten und „richtiger“ Belichtung erschöpft.

Nicht dass wir uns den ersten „flauen“ Bildern der Fotogeschichte gegenüber sehen, aber der Standort und die bewusste Entscheidung, hier nicht korrigierend einzugreifen, keine „makellosen“ Bilder, gründend ebenso auf fotografischen (weniger auf künstlerischen) Dogmen wie auf einer fotoindustriellen Ethik, aus dem Beobachtungsfeld herauszuholen, verleihen der Arbeit nicht nur Reiz, sondern auch Bedeutung. Lea Titz verändert in einzelnen Serien, die sie beispielsweise in einer Publikation (Saxa Rubra / Saxa Alba, gemeinsam mit Gertrude Grossegger, 2008) veröffentlichte oder in einer Ausstellung, ebenfalls 2008, im Grazer Stadtmuseum zeigte, das fotografische Bild derart, dass nicht nur das Sichtbare vom Vordergrund in den Hintergrund und umgekehrt kippt, sondern auch die Wertigkeiten des Erlebens und Erfahrens sich in einer Weise verändern, die über das Bild hinaus führt.

Von einer klar definierten Basis aus entwickelt sich aus konzeptuellen Überlegungen heraus und auch mit einer poetisch zu nennenden Kraft der Umsetzung eine neue gestalthafte Wirklichkeit.